



Abend-

Zeitung.

309.

Mittwoche, am 26. December 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Walhinda.

[Fortsetzung.]

Um drei Speerwürfe von der Hütte entfernt, trennte sich Walhinda von dem Ritter, da sie die mütterliche Ilfa am Rande des südwärts führenden Waldpfades unter überhängenden Buchenzweigen mit gefalteten Händen auf dem Rasen knien sah. Das heftige Geberdenspiel der greisen Veterin, ihr im stärker wehenden Morgenwinde flatterndes graues Haar erschreckten Walhinda, die für Edgar's Leben bangte; — sie nähete leis der Mutter, die in lautem Gebet wechselnd mit ängstlichem Selbstgespräch zu Boden starrte. Die Zeit ward vollendet, — redete Ilfa jetzt gedehnt für sich hin — die schöne Ida empfinde die Qualen der Blutschuld, die keine Buße lindert, kein Verzeißungsgebet dem Himmel abkaut! — Als der Folterknecht mich fesselte, als das Blut mir aus den Fingern spritzte, als das Gluteisen meinem Auge nahte, als Nacht- und Gräuelbilder der Hölle die Halbblinde umschwirrten — da, schöne Landsbergerin, da schwur ich, zu leben, damit ich höhere Qual für Dich ersinne. Ich, das verstümmelte Scheusal, die verfluchte Zauberin, floh von Wildniß zu Wildniß; die Raubthiere flohen vor dem Scheusal, die giftgeschwollene Otter kroch in ihr Versteck vor dem Fußtritte der Verfluchten. — Deine Burg, schöne Sünderin, nahm die Schreckliche auf; Du vertrautest der Rächerin das Pfand Deiner sündigen Freuden; Ida, der Sproßling

der Sünde steht längst vor Gottes Gericht; Du weißt es nicht, sollst es nicht wissen! — Ilfa bebt sichtbar, sie rang mit sich selbst — Soll, kann ich sie verderben? — redete die Greisin zitternd weiter — den Engel der Wildniß, die reine, himmlische Taube, die mir stets einen Delzweig gebracht — o, Walhinda! — Und Edgar — er liebt den Engel der Wildniß, er hat es mir geschworen stehend mit entsetzlichem Schwur — was hat der reine Jüngling mir gethan? — Gott, Gott, Du weißt, ich liebe ihn — verzeihe mir um dieser Liebe willen — ich frevelte — Herr im Himmel, verzeihe — Du sahst mich weinen, sahst mich segnen und retten, Herr im Himmel, verzeihe mir!

Ilfa drückte den grauen Kopf in das Gras des Waldrains; wie vernichtet schwankte Walhinda der Hütte zu. Das Selbstgespräch der Alten lüftete den Schleier über finsternen Geheimnissen, die, wenn auch nicht Walhinda's Person, so doch ihre Liebe, ihren Geliebten angingen, in welchem sie den Sohn der gehafteten Landsbergerin vermuthen mußte. Nie hatte Ilfa über ihre Vergangenheit geredet, nie hatte Walhinda Anlaß gefunden, sie darüber zu befragen; die Jungfrau vermüschte ihre liebevolle Neugierde, die sie zur Mutter hinzog, um ihr den Seelenfrieden zu rauben. Ilfa's rauhen, oft heftig leidenschaftlichen, wenn auch in seinem Kern vortrefflichen Sinn kennend, bangte sie vor einer raschen That und beschloß, die Mutter zu beobachten. Aber war Ilfa Walhinda's Mutter? Walhinda zweifelte nicht, weil sie zu